

Hosenbienen in Rhäzüns

Autor(en): **Steinmann, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **104 (1986-1987)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hosenbienen in Rhäzüns

von Erwin Steinmann

Schon lange ist bekannt, dass der Sand im Kieswerk Rhäzüns für den Nestbau vieler Hautflügler (*Hymenoptera*) ausserordentlich gut geeignet ist. Seit Jahren findet man in diesem vorzüglichen Insektenbiotop Kolonien der grossen, solitären Furchenbiene *Halictus quadricinctus* (Fabricius).

Im Juli 1987 überraschte uns auf einer etwa 20 Quadratmeter grossen Sandfläche zusammen mit *Halictus quadricinctus* die schöne und seltene Hosenbiene *Dasy-poda hirtipes* (Fabricius). Der schwach nach Süden geneigte Nistplatz – 650 Meter über Meer – ist bei der Erneuerung des Geleises der RhB mit einem Trax von Pflanzen gesäubert worden. Etwa 20 – 30 Hosenbienenweibchen arbeiteten hier von anfangs Juli bis anfangs September. Ihre Nesteingänge sind immer von viel Aushubmaterial umgeben und leicht erkennbar. Sie bleiben während der Sammel-flüge offen. Eine Untersuchung, wie diese grossen Einsiedlerbienen ihre Nesteingänge finden und erkennen, ist im Gange.

Auf die Bedeutung dieses kleinflächigen Sandbiotops weisen auch einige Arten, die zusammen mit den Hosenbienen und *Halictus quadricinctus* nisten:



Die Hosenbiene *Dasy-poda hirtipes* (Fabricius) ist im Vergleich mit anderen Einsiedlerbienen sehr gross (15 mm lang) und auffällig stark behaart. Die sehr langen Haare an den Hinterbeinen dienen zum Pollentransport.

Bienen: *Andrena vaga* Panzer,
Halictus sexcinctus (Fabricius),
Halictus maculatus Smith,
Lasioglossum politum (Schenk).

Grabwespen: *Ammophila sabulosa* (Linné),
Cerceris rybyensis (Linné),
Cerceris sabulosa (Panzer),
Crossocerus quadrimaculatus (Fabricius),
Oxybelus biunctatus Olivier,
Oxybelus trispinosus (Fabricius),
Astata boops (Schrank).

Wegwespen: *Anoplius v. viaticus* (Linné).

Faltenwespen: *Celonites abbreviatus* Villers.

Hosenbienen müssen früher sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz häufiger gewesen sein. Nach KILLIAS (handgeschriebenes Verzeichnis 1884) flogen sie auch bei Chur. Selbst im Wallis sind sie nur noch selten zu finden. Offenbar sind Kiesgruben in der Nordschweiz (KREBS und WILDERMUTH, 1976, Mitt. Naturw. Ges. Winterthur 35: 19–73) und bei Rhäzüns ihre letzten, gefährdeten Refugien. Wenn ihre Nährpflanzen – Wegwarten und andere Korbblütler – vorkommen, können Hosenbienen freie Sandflächen sehr rasch besiedeln. Daher wäre es mit geringem Aufwand sicher möglich, beim auf dem Kieswerkareal geplanten Bau einer Sportanlage den Lebensraum dieser seltenen Einsiedlerbiene zu erhalten.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Erwin Steinmann
Montalinstrasse 15
7000 Chur